

Große Emotion im ganz Kleinen

Stefanie Hattenkofer hat Figurentheater vor 20 Jahren zu ihrem Leben gemacht

VON KLAUS BOVERS

Prien – Wer Figurentheater hört, denkt als erstes an den Kasperl für die Kleinen. Zu Stefanie Hattenkofer kommen aber auch die Großen, und manchmal fragen sie: „Wir haben keine Kinder dabei, macht das was?“

Solche Zuschauer sind sogar sehr willkommen, als vermutlich künftige Stammgäste, die zum ersten Mal ohne Kinder kommen.

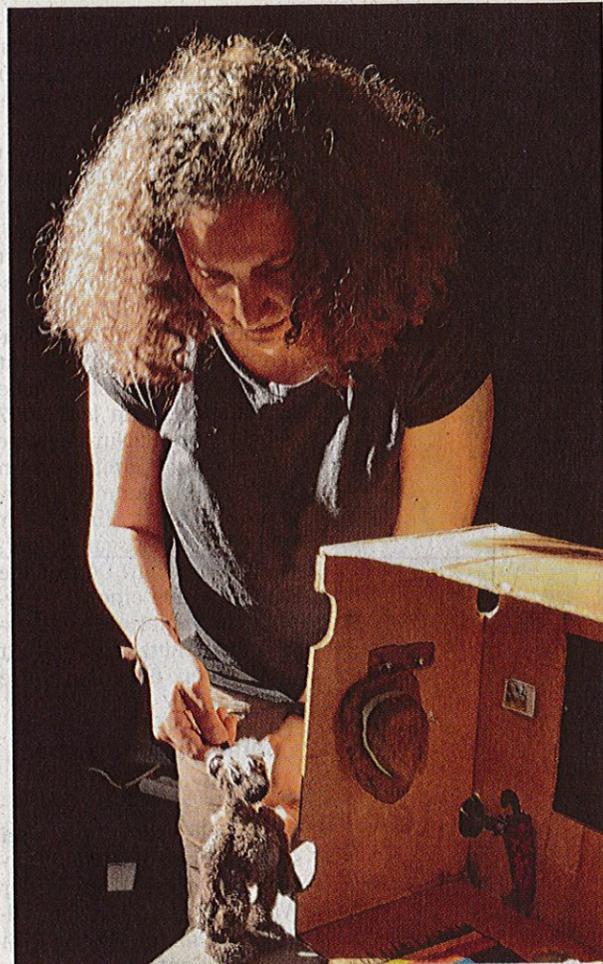
Wenn es dunkel wird im Figurentheater der Stefanie Hattenkofer aus Prien, fallen sie eh nicht weiter auf. Was ihr schon mal auffällt sind Eltern, die ihre Kleinen nur begleiten und nach der Vorstellung staunen: „Unsere Kinder waren so leise, das sind wir gar nicht gewohnt!“ Da freut sie sich, denn dann hat sie wohl alles richtig gemacht.

Was sie da genau macht, in und mit ihrem Figurentheater, das erzählt sie mit viel Temperament und Begeisterung, die nach 20 Jahren offenbar nicht abgenommen hat; so lange ist das schließlich schon ihr Leben.

Bananenkarton als Kulisse

Im Dachgeschoss des alten Hauses in der Hochplattenstraße, wo sie zu Hause ist, hat sie sich eine Probebühne und ihre Werkstatt eingerichtet. Bei den Miniatur-Details eines Figurentheaters verwundern die soliden Schraubstöcke, Bohrmaschinen und vollen Material-Regale fast ein wenig.

Im Bühnenraum nebenan ist es erst einmal absolut dunkel, doch Stefanie ist wohl unbemerkt hinein ge-



Stefanie Hattenkofer im Probenraum im Dachgeschoss ihres Hauses mit einer der Puppen, die den Janosch-Figuren nachempfunden sind.

FOTO BOVERS

huscht, denn plötzlich fokussiert ein Lichtstrahl einen Stuhl aus dem Nichts, darauf ein Karton, der sich als winziges Kulissen-Zimmer entpuppt für – das ist doch der Tiger aus Janoschs „Oh wie schön ist Panama!“ „Stimmt genau“, sagt Stefanies Stimme aus dem Off, „der Bär ist auch dabei und die Kulisse steckt passenderweise in einem Bananenkarton!“ Die Wirkung ist stark,

auch wenn Stefanie die kleinen Stoff-Figuren zur Demonstration nur ein wenig hin und her bewegt, kann man den Blick kaum lösen. Bei einer richtigen Aufführung, wenn die Spielerin selber nur zu ahnen ist, ihre Stimme und schwarze Handschuhe die Figuren lebendig werden lassen, dann passiert wohl das, was man „Kopfkino“ nennt, wenn Fantasie und Emotion, die Handlung übernehmen.

„Ich habe dabei aber auch eine Rolle, ich bin nicht nur die Figuren-Bewegerin im Dunkeln, doch der Zuschauer blendet mich sowieso aus, gerade Kinder können das gut!“

Wieder unten am Küchentisch erzählt sie weiter, wie spannend es ist, nicht nur selbst gebaute Figuren, sondern auch Alltagsgegenstände wie einen simplen Putzlappen richtige Tragödien spielen zu lassen.

Diplomarbeit über die Muppets-Show

Studiert hat sie diese Kunst an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Heute darf sie sich Diplom-Figuren-Spielerin nennen. Ihre theoretische Diplom-Arbeit hat sie über die Figuren aus der legendären Muppets-Show verfasst, für die Praxis lieferte sie ein eigenes Stück ab, das sie heute noch im Programm hat: „Kekse für das Nachtgespenst.“

Ein paar ihrer Lieblings-Kinderbücher von früher (Die wilden Kerle, Die kleine Raupe Nimmersatt und andere) hat sie zu Stücken verarbeitet, Figurentheater für Erwachsene bietet sie auch, und angefangen hat das alles schon am Priener Ludwig-Thoma-Gymnasium, wo es eine Marionetten-AG gab und sie eine Facharbeit über das Thema geschrieben hat.

Für Stefanie war klar: Ein Studium in dieser Richtung musste es sein! Vorher sammelte sie als Praktikantin noch Erfahrung an Figurentheatern – und heute ist sie Profi.

Sie betreibt quasi ein kleines Tournée-Theater, reist mit ihrem voll bepacktem

Kombi bis nach Wien und Südtirol, wo sie wie in Süddeutschland ihren Kundestamm unter den Schulen, Stadtbüchereien und kleinen Theatern hat. Auch eine ganze Woche in Bremerhaven ist schon mal drin und Festivals, wo sich die Zunft trifft, gibt es auch.

Die Frage, wie weit Figuren-Theater eine Nische ist, beantwortet sie lachend: „Nische? Ist doch überhaupt nicht schlimm! In Stuttgart waren wir auch nur zu dritt im Semester, also praktisch Einzelunterricht. Und ich hatte sowieso nicht vor, berühmt zu werden!“

Und dann spricht sie wieder mit Leidenschaft über ihre Art von Theater, über seine Möglichkeiten, die es nur dort gibt, gerade weil es so subtil sein und auf Knalleffekte verzichten kann. „Aus dem Dunkeln etwas hervor zaubern, eine Bürste, die ein Igel ist und lebt! Wenn die Zuschauer das miterleben, macht es gar nichts, wenn ich dabei gesehen werde. Da lebt etwas und da ist eine, die das macht! Der Spaß, den ich dabei selber habe, ist für einen Zauberer sicher auch nicht größer. Ich kann alles machen und brauche dafür ganz wenig!“

Das hört sich rundum

nach Glück und Zufriedenheit an. Wie ist es denn mit den Themen und Stoffen, kommt da auch mal etwas Aktuelles ins Spiel? „Ja, wie bei der ‚Fidelgrille‘ und der ‚Maulwurf‘, auch wieder ein Janosch-Buch. Das kam gerade im Sommer 2015 bei mir auf die Bühne, als klar war, dass niemand die Grille haben wollte, die nur fideln konnte, keine Vorräte gesammelt hatte und irgendwo aus der Fremde kam.“

Aufklärung? Das passiert beim Zuschauen, die pädagogische Keule gibt es bei mir nicht!“

Noch ein Wort zu den Figuren und Mitspielern? „Das ist schon eine spezielle Beziehung! Ich habe sie zwar gemacht, aber sie führen auch ihr Eigenleben. Meine kleine Tochter hat das verstanden, als sie mal zu mir sagte: Mama, warum hältst du die Maus immer am Kopf fest? Lass sie doch mal!“ Und sie lässt sie, ob das Edgar die Wildgans ist, ob Mauser, Hahn und Ferkelschwein, der kleine Meierling, Elfe, Tiger, Raupe oder auch die wilden Kerle – sie dürfen sogar mitschreiben an den Stücken! Weil sie schon bei den ersten Proben ihre eigenen Impulse mit reinbringen, oft gegen das, was vorher im Drehbuch stand.

„Und diese Impulse“, schwört Stefanie, „sind immer die richtigen! Und ja, ich freue mich jedes Mal, wenn ich sie wieder sehe und aus dem Koffer hole!“

Weil das dann doch nicht so oft passiert empfiehlt es sich unbedingt, nach den Aufführungs-Terminen auf der Website zu schauen. Und nicht vergessen: Es geht auch ohne Kinder!

